

Gelüftete Geheimnisse auf fast 400 Seiten

Eichsfeld-Jahrbuch 2014 ist jetzt druckfrisch auf dem Markt. 22 Beiträge mit zwei Premieren

VON SILVANA TISMER

Eichsfeld. Stellt man alle 22 Jahrgänge des Eichsfeld-Jahrbuches nebeneinander, so ergibt sich eine beachtliche Länge. „Über 6000 Seiten“, freuten sich am Samstag die Herausgeber, die Autoren und Mitglieder der Vereine für Eichsfeldische Kunde und Goldene Mark im Grenzlandmuseum. Dieses Haus wurde bewusst als Vorstellungsort für den 22. Jahrgang des druckfrischen Jahrbuches 2014 gewählt.

Auf 25 Jahre friedliche Revolution sei in diesen Tagen zurückgeblickt worden, erklärte Peter Anhalt, der Vorsitzende des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde. Und darum gab es erstmals in der 22-jährigen Geschichte des Werkes eine Premiere: Erstmals ist den chronologischen Beiträgen ein Themenblock mit fünf Beiträgen vorangestellt worden, der sich mit den Ereignissen rund um den 9. November 1989 beschäftigt.

Das erklärte Thomas T. Müller, Direktor der Mühlhäuser Museen und Schriftleiter des Vereins, genauer. So habe man Landrat Werner Henning bewegen können, seine Erinnerun-

gen an seine Wahl zum ersten CDU-Vorsitzenden im Rat des Kreises im Dezember 1989 niederzuschreiben. Ben Thustek, Chef des Grenzlandmuseums Eichsfeld in Teistungen, ließ sich darauf ein, das Leben an der innerdeutschen Grenze und die Öffnung aus westdeutscher

Perspektive niederzuschreiben. Weiter gibt es Beiträge von Ulrich Gabel, Altpropst Heinz Josef Durstewitz und zur Entwicklung des Duderstädter Gymnasiums in den 90er-Jahren, als plötzlich auch Schüler aus dem Obereichsfeld in den Bänken saßen. „Aber das Jahrbuch hat na-

türlich wieder viel mehr zu bieten“, sagte Müller bei seiner Präsentation. So habe sich Anne Hey, Stadtarchivarin von Heiligenstadt, mit den Friedhöfen im Kreis beschäftigt und der Angst, die vor 200 Jahren umging, lebendig begraben zu werden.

Martin Röhrig aus Bornhagen hat sich im Rahmen seiner Masterarbeit mit der Einführung des Gregorianischen Kalenders im Eichsfeld beschäftigt und erklärt, wie es kam, dass im Eichsfeld und Kurmainz unterschiedliche Daten für Verwirrung sorgten.

Als regelrechten Krimi bezeichnete Thomas T. Müller lächelnd die Abhandlung von Ulrich Hussong über einen Plagiatsstreit, dem Hoffmann von Fallersleben zum Opfer fiel und der angeblich vom Eichsfelder Johann Wolf zur Anzeige gebracht wurde. „Nur war Johann Wolf da schon neun Jahre tot“, so Müller.

Aber ganz besonders habe es die Redaktion gefreut, dass erstmals dem Jahrbuch als Beilage eine Faltkarte über die Wassermühlen im Obereichsfeld hinzugefügt werden konnte. „Das haben wir finanziell stemmen können“, dankte er im gleichen Atemzug allen Unterstützern

und Sponsoren des Jahrbuches 2014, das es auf 22 Beiträge bringt.

Großer Dank ging von Müller und Peter Anhalt nicht nur an den Verlag Mecke, sondern auch an Lektor Josef Keppler, der auch nicht den kleinsten Fehler durchgehen ließ. Peter Anhalt bat inständig, weiter zu forschen und der Eichsfeldgeschichte noch viele weitere Geheimnisse zu entlocken. „Es gibt noch so viele Schätze, die es zu heben gilt.“ Und er musste lächeln, als er erzählte, wie sehr doch jedes Jahr die Schlussphase des Buches an den Nerven zerze und die Autoren schon gespannt seien, wie ihre Beiträge im Layout platziert wurden.

Thorsten W. Müller fesselte die Gäste mit einem spannenden Vortrag über die ersten Nachkriegstage im Eichsfeld, als zwischen 1945 und 1946 2,5 Millionen Menschen das Eichsfeld passieren mussten, um über die Grenzübergänge in die verschiedenen Besatzungszonen zu wechseln, teils bis zu 16 000 Menschen in Teistungen kampierten. Josef Keppler bat ihn gleich, das Thema schriftlich niederzulegen als Grundstock für das Jahrbuch 2015.



Helmut Mecke vom Duderstädter Verlag zeigt den 22. Jahrgang des Eichsfeld-Jahrbuches. Foto: S. Tismer